

# Wie wirkt sich die Nachhaltigkeit für die Schweiz aus?

## Prof. Dr. Kerstin Odendahl von der Uni St. Gallen referierte an der Kanti Wil über die Nachhaltigkeit auf internationaler und schweizerischer Ebene.

24.04.2008, Vroni Krucker

**Interessiert verfolgten Jugendliche und Lehrpersonen der Kanti Wil die Ausführungen von Prof. Dr. Kerstin Odendahl zum Thema „Was ist Nachhaltigkeit auf internationaler Ebene und wie wirkt sie sich für die Schweiz aus“.**

Kerstin Odendahl erklärte, das Prinzip der Nachhaltigkeit sei sehr alt und bereits im 18. Jahrhundert entstanden als Prinzip der Waldbewirtschaftung. Damals forderte Hans Carl von Carlowitz aus Leipzig eine „beständige und kontinuierliche Nutzung“ der Wälder als offizielle Regierungspolitik „den Nachkommen zum Besten“, also Erhalt für künftige Generationen.

### **Nutzen, aber nicht ausnutzen**

In weiteren Ausführungen verdeutlichte die Referentin am Beispiel Wald, dass er zwar genutzt, aber nicht ausgenutzt werden darf. Der Umgang mit begrenzten Ressourcen gelte auch für die ökologische, die ökonomische und die soziale Nachhaltigkeit. Es gelte, die Balance zu finden zwischen Nutzen und Bewahren. Die Dimensionen der Nachhaltigkeit sind eng miteinander verknüpft.

### **Ökologie**

Im Umweltbereich habe sich in den letzten drei Jahrzehnten Gewaltiges getan, erklärte Dr. Odendahl. Noch in den siebziger Jahren sei Umweltschutz nicht so selbstverständlich gewesen wie heute, wo aber immer noch vieles im Argen liege.

So gebe es zum Beispiel noch heute keine Verträge für Wälder und Böden, die festsetzen, dass die natürlichen Lebensgrundlagen nur in dem Masse in Anspruch genommen werden dürfen, in dem sie sich auch wieder regenerieren können.

### **Ökonomie**

In der Wirtschaft müsse ein System geschaffen werden, in dem sich alle Menschen wohl fühlten, das heisse: Armutsbekämpfung, Beschäftigung, Bildung, gesunde öffentliche Haushalte und Schuldenabbau. Trotz EFTA- (1960) und WTO-Übereinkommen (1994) seien genau diese Probleme noch lange nicht gelöst.

### **Soziales**

Der Staat müsse so organisiert werden, dass ein friedlicher Ausgleich zwischen den sozialen Kräften erreicht werde (Sicherheit oder Generationengerechtigkeit). Es gebe zahlreiche überraschende Verträge zu ungewöhnlichen Aspekten, z.B.: Übereinkommen zur Gründung des internationalen Instituts für Demokratie (1995), UN-Übereinkommen gegen grenzüberschreitende organisierte Kriminalität, UNESCO-Übereinkommen über die kulturelle Vielfalt.

In letzterem komme der Schweiz aussergewöhnliche Bedeutung zu, da hier eine unglaubliche Vielfalt auf engem Raum gelebt werde wie kaum anderswo.

## **Nachhaltigkeit in der Euro 08**

Als Musterbeispiel für die Vernetzung der ganzen Welt nannte die Referentin die Euro 08. Hier wurde von den Umweltministern Österreichs und der Schweiz am 25.6.07 eine Nachhaltigkeits-Charta unterzeichnet. Die Euro 08 soll nicht nur in sportlicher Hinsicht, sondern auch in Bezug auf verantwortungsvolle Durchführung Massstäbe setzen.

Das Konzept soll allen drei Dimensionen Rechnung tragen. „Also achtet darauf, was euch in welchen Gebinden an den Anlässen angeboten und wie zum Beispiel die Abfallbewältigung gelöst wird“, ermunterte sie die Anwesenden.

## **Start in der Schweiz**

Der Impuls für eine Aufnahme des Nachhaltigkeitsprinzips ins Völkerrecht hat seinen Ursprung in der kleinen Schweizer Gemeinde Gland. 1948 wurde dort der „International Union for the Protection of Nature“, IUPN, die ursprüngliche Naturschutzorganisation gegründet. Sie wurde 1990 umbenannt in „World Conservation Union“ IUCN. Es handelt sich um eine nicht Regierungsorganisation wie z.B. Greenpeace oder Amnesty international.

## **Pflicht der Schweiz zur Umsetzung von Völkerrecht**

Die Schweizerische Bundesverfassung kennt keine ausdrückliche Regelung. Die Rechtsprechung des Bundesgerichtes lautet jedoch:

Das Völkerrecht geht dem Landesrecht grundsätzlich vor. Präzise gefasstes Völkerrecht gilt unmittelbar im schweizerischen Recht (z.B. Menschenrechte); Weit gefasstes, konkretisierungsbedürftiges Völkerrecht muss noch durch schweizerisches Recht umgesetzt werden.

## **Umsetzung in der Bundesverfassung**

Jedes Land ist verpflichtet, die internationalen Vereinbarungen innerstaatlich umzusetzen. So heisst es in der Bundesverfassung:

Art. 2 Abs.2: Die Schweiz. Eidgenossenschaft fördert die gemeinsame Wohlfahrt, die nachhaltige Entwicklung, den inneren Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt des Landes.

Art.54 Abs.2: Der Bund setzt sich für die Wahrung der Unabhängigkeit der Schweiz und für ihre Wohlfahrt ein; er trägt bei zur Linderung von Not und Armut in der Welt, zur Achtung der Menschenrechte, zur Förderung der Demokratie, zu einem friedlichen Zusammenleben der Völker sowie zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Art.73: Bund und Kantone streben ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits an.

## **Die Referentin**

Dr. Kerstin Odendahl ist ordentliche Professorin an der Universität St. Gallen mit einem Lehrstuhl für Völker- und Europarecht. Dazu gehören Umwelt, Schutz, Sicherheit und Wirtschaft.



Auf eine verständliche Art referierte Prof. Kerstin Odendahl zum umfassenden Thema.



Aufmerksam verfolgten Studentinnen, Studenten und Lehrkörper die interessanten Ausführungen.



Wirtschaftslehrerin Renate Rohner überreichte der Referentin ein Präsent.



Dann gab es Applaus für den informativen Vortrag.



Im Gespräch: links die Prorektorin A Doris Dietler Schuppli, rechts der Rektor Walter Akeret



Diskussion unter dem Regenschirm nach dem Referat.